

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **23 (1867)**

Heft 36

PDF erstellt am: **16.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Hilarius Immergrün erzählt seine Reise auf den Rigi, wo er den Kaplan besucht.

Wollte z'erst auch nach Pareis auf die Exposition. Da sagte der Gerichtsjäg: „Dumm ist dumm, aber nach Pareis hauderen, wo Mensch und Vieh vor Hitze umgehen, ist noch dümmer.“

Also bong. Adio, Pareis, j't'ai vu! Vivat Rigi! Hab dieses Gebirg vom Thurn aus schon manchem frömden Fözel gezeigt und viel Mühe dabei gehabt von wegen der Aussprache: Den Bismärklern mußte auf Hochdeutsch „Reigi“, den Franzosen „Rischl“ und den Rößbiffern „Riffi“ sagen, wenn sie mich verstehen soliten.

Eingepackt, Hilari, vier Vatermörder, ein Zahnbürsli, zwei Tubackpäckli und eine Choleraleibbinde in Badhosenformat. Denn der Rigi liegt schon stark gegem Teissin und da könnte die Choleraluft durch das Gotthardtunnelprojekt duren blosen. Vorsicht ist die Mutter der Sicherheit und Verkältung die Großmutter des Bauchweh, sagt der Gschmeißmacher.

Als ich mit meinem Nachtsäckli gegen den Bahnhof aben ging, sang das Elisi aus Räubers Moor:

„Willst du, Hektor, ewig von uns scheiden?“  
und eine Thran der Nührung floß unwillkürlich über meine frisch räsirten Wangen.

In Herzogenbuchsee streckt mir Eine ein Glas Bier entgegen. „Apage!“ sagt der Kaplan; und

brönne gemüthlich mit einem Alpenkräutermagenbitter ein. Das b'het den Mann.

In Olten Alpenbitterkräutermagen Nr. 2, bloß um mich zu akklimatisiren.

In Luzern hätte gern einen Knecht genommen das Säcklein auf's Dampfschiff zu tragen. Waren aber sämmtlich an der Versammlig z'Nothenburg.

Auf dem Schiff hab mich kaum der Führer und Kuhriere erwehren können, wo mir ein Röß oder einen Tragsessel haben aufschwäzen wollen. Schrieen auf Urkantönerisch in einem fort: „A hoor jör! Wehri heu ep!“ Das heißt man solle aufen reiten auf den Rigi, es koste nummen 10 Fränkli.

Jo wollen! Wenn ich den Thurn baschgen kann, so werde wohl den Rigi auch baschgen mögen.

Ist aber doch verflirt heiß geworden, weßhalb beim Weggäiser-Kätherli ein kühlendes Chriestwässerli zu mir genommen und dann bei meinem alten Freund Aloisi Mitt' Wegs doch noch ein Glas Bier der Cholera Kommission z'Truz....

Des endlichen pflötschnaß vor Schweiz im Kaltbad angelangt. Sackambendel, was ist da oben los? Trompetenschall, FahnenSchwenken.... Ist ein eidgenössisches Schießen oder Gsangfest hier?

Oder steht s'Nothhuß unter Feuerflammen? würde das Elisi gefragt haben. Nichts von alledem. Die Gäste des Klösterli machen den Gästen des Kaltbad eine simple Viehütte. Da hielt (was man nicht Alles erleben muß) ein Baslerbeppi eine patriotische Pauf mit „Bundesbriedern“ und „Eidge-  
nosjen.“ Aber nicht genug: eine französische Scheneralle, was fast so viel ist als eine eidgenössische Frau Deberisti, hat zum Andenken an den schönen Tag eine pur goldigi Ghötti vom Bausen genommen und an den Chlösterlifahnen gehenkt.

Jezen aber a Wu, Hilari, sagte zu mir selber, — jetzt gilt es den blauen Leist ausenzubeißen; klopfte also an den Schoppen, den ich anattangdang befohlen, räusperte mich und sprach: „Madam la Schöneralle! Permöttez, j'ai été à Neuenegg, là j'ai frappé les Franzos sur leur Gring. Madam, vous avez frappé mon Köhr. Nous sommes wett. Vivat Näppi, vivat la Scheneralle!“

Nun Blechtusch, daß das Nothhorn zitterte.

Ich aber schwang mich auf einen Retourgaul, salutirte und ritt stolz wie ein Spaniol nach dem Staffel hinauf. —

Hie lustig, hie frei,  
Hie Boden der Schweiz,  
Auf den Bergen man froh sei,  
Z'haus lasse man s'Kreuz....

Anawang!

„Nix anawang! Halten! Entweder über Nacht bleiben oder Weggeld zahlen. Hier ist nicht Boden der Schweiz, sondern Kanton Schwyz. S'macht 60 Santinen.“

Zahlte also — unter dem Hohngelächter der Hölle — 60 Santinen Weggeld und ritt weiter dem Kulm zu. Wenn du doben bist, dachte ich, lugst du nach dem Weizenstein überen und winkst dem Bizenger, der für dich auf dem Thurm hockt, mit dem Schnupftuch. O heie, Wässerli! Nebel, nichts als Nebel; dazu noch 3 bis 4 Patentbettler, mehrere Doget fremde Touristen und gradausen drei Schritt Aussicht.

Kaplon, wo bist du?

„Der hockt dānen auf der Scheideck,“ — sagt eine sanfte, zart erröthende Stimme.

Bong! Auf nach Balenzia! Urschweizerischer Noßbändiger, lehre meinen Gaul um, wir gehen nach der Scheideck zum Kaplon. Da wollen wir dann auf unsern Vorbohnen ruhen.

### Bur Alpenrosenfrackfrage.

Habe die Berathungen des wohlbl. blauen Leistes in Honolulu bezüglich des schweizerischen Gesandtschaftskostüms mit lebhaftem Interesse gelesen und fühle mich nun gedrungen in dieser hochwichtigen Angelegenheit ebenfalls ein unmaßgebliches Wort mitzureden. Laut der N. Glarner Zeitung (siehe Nr. 101 den Leitartikel „Zum Escherfest“) besitzt die Hofluft solche oxidirende Eigenschaften, welcher nur Landammänner aus Zigrütien und andere edle Metalle zu widerstehen vermögen. Ich erlaube mir daher zu Händen wohlbl. blauen Leistes, resp. einer eidg. diplomatischen Bekleidungskommission, die Bemerkung, daß ein dem Oxidationsprozeß der Hofluft ausgesetzter Republikaner, trage er nun den neuschweizerischen Alpenrosenfrack oder Franklin's Schwalbenschwanz, Knöpfe, Häftli, Schuhnägel u. s. w. nur aus Gold, Platina oder

Silber haben darf; — es sei denn, daß das Hirtenhemd, welches gar keine Knöpfe hat, und der Holzschuh mit hölzernen Zwicken als schweiz. Gala-kostüm adoptirt werde.

Der N. Glarner-Zeitung bemerke ich beiläufig, daß sie selber bereits etwas oxidirende Hofluft ausströmen scheint, was ihrer nicht ganz sauerstofffesten näheren Umgebung zum bedauerlichen Schaden gereichen könnte.

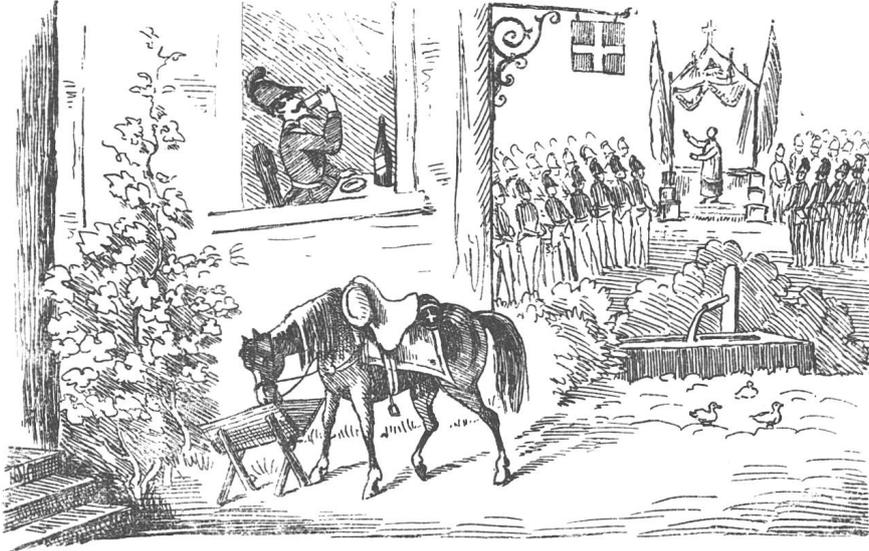
Joggi, Republikaner.

PS. Da Obiges ein bloßer Wink ist, so verzichte ich natürlich sowohl auf den ersten als den zweiten ausgeschriebenen Preis des blauen Leistes, Geiskäsli sowohl als Grittibenz edlerem Metalle überlassend.

Illustrirte Zeitungsannoncen.

I.

Zu verkaufen: Ein militärfrommes Pferd.



II.

Einige saubere Schlafgänger werden gesucht.



### Ungeharnischtes Sonett aus Basel.

Und Friede! Friede! höre man rings ertönen;  
Im frommen Basel selbst will man es wagen,  
Um Friedens Willen — Streit in's Volk zu tragen,  
Das an die Ruh schon lang sich konnt' gewöhnen.

Congreß will Er und Er, und, statt verpönen —  
Initiative wollt' sonst nicht behagen —  
Thun die, die nie man „mit dem Volk“ sah tagen,  
Mit Demonstrationen sich versöhnen.

Doch diplomatisch wollen sie verfahren,  
Und Intervention nicht bei den Haaren  
Herbeiziehn, — Revolution ersparen.

Om'letten backt, zerschlagt nur nicht die Eier!  
So wenig kommt des ew'gen Frie-  
dens Feier  
In hundert Jahren doch, als wie  
noch heuer!

### Feuilleton.

Hast du gelesen vom römischen Zucker  
Für die famosen Einsiedler Buchdrucker?  
Nun zweifle noch Einer, daß der Bock der Herde  
Jemals ein tüchtiger Gärtner werde.

Gemeindeammann: Nachtwächter, bringst  
doch die Depesche gleich nach dem Telegraphen-  
bureau nach Thurgi.

Nachtwächter: Muß ich e Hutte oder e  
Charre mitneh?

#### Zeitungsweisheit.

Man wäre auf jeden Fall dem betreffenden  
Polizeivorstande zu größerem Danke verpflichtet ge-  
wesen, wenn derselbe zur rechten Zeit im Tagblatt  
ein Verbot gegen das Schießen in der Nähe von  
Häusern erlassen hätte; die sich mehrenden  
Cholerafälle in unserer Gemeinde hätten,  
sollte man meinen, diese Maßregel wohl gerecht-  
fertigt.

(Bruchstück aus dem Republikaner vom 21. Aug.)

#### Markt-Anzeige.

Montag den 2. September d. J. wird in Er-  
zingen (Klettgau) Krämer- und Viehmarkt  
abgehalten.

Erzingen, 18. August 1867.

Der Gemeinderath.

(Bülach=Regensperger Wochenzeitung.)

#### Culturstaatliche Gerichtsscene.

Anwalt: Die vestalischen Jungfrauen waren  
von der tutela mulierum befreit.

Richter: Waren diese westphalischen Jung-  
frauen wegen ihren Schinken privilegiert?

#### Culturhistorische Muster-Annoncen.

Der Gesundheit sehr zuträglich, sind billig zu  
kaufen: Extra feine Zuckerrübli, Wirz und  
Kohlraben, die nur mit Eisenvitriol-  
Gülle gedüngt wurden.

(Zürcher Tagblatt Nr. 204.)

#### Tanzbelustigung im Augarten.

Am Montag den 26. August, als am St. Ja-  
kobsfest, wird durch die Weiler Feuerwehr-Musik  
Tanz abgehalten werden.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein J. Scheller.  
(Basler Nachrichten Nr. 201.)

Unterzeichneter besorgt das Einfrieren der  
Fenster mit dem chinesischen Fenster-  
eis prompt und billig und steht den geehrten Auf-  
trägen E. E. Publikums mit Vergnügen entgegen.

J. H. H., Nr. 540 Schneidergasse.  
(Basler Nachrichten Nr. 104.)

#### Muster-Adresse.

An den Herr S. B. Dehlessen der Akademie  
der gebildeten Künste in München.

**Briefkasten.** Strychnin. Benutzt. — R. in R. Wir entsprechen. — R. W. Ditto! — J. H. in A. Kommen  
Sie wieder. — M. P. Evviva la grammatica! — Baslerbeppi. Wir haben von Ihrer Erlaubniß Gebrauch ge-  
macht, abgekürzt und einige Persönlichkeiten aus dem Spiel gelassen. Berühmter Nationalwitz geschah im Casino  
und wurde vor etwa 3 Jahren bereits von uns verworfen. — ...I....I. Mit Vergnügen benützt; wir sind  
nicht einseitig. Ueber Früheres treten wir nicht ein: „Was hinter-is isch, isch gmäyt.“ — F. H. in Z. Bon! —  
Joggi in Y. Principiis obsta! Solcher oridirenden Hofstylistik muß man bei Zeiten auf die Finger klopfen. —  
M. G. in M. Nicht zu gebrauchen. — Anonymus Vitoduranus. Gelegentlich zu verwenden. — J. B. Der humo-  
ristische Doktor ist uns noch nicht zu Gesicht gekommen; er existirt nicht für uns. — Dorfdubel. Etwas lokal. —  
G. Z. Wir werden darauf Bedacht sein. — Kobi in R. Erhalten; steht auf den Traktanden. — A. in R. Das  
gedachte Zeitungsblatt liegt uns nicht zur Hand. — Kupferstecher. Gegen einen „Mischbruder“ muß man Nach-  
sicht üben. — Kali-Pascha. Lasse bald wieder von dir hören. Brief erhalten.